Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 36. Halle a. d. Saale, **Freitag den 12. Februar** **1886.**

Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Eine große Zahl Hausbesitzer in Halle und Giebichenstein beantragt beim Landtage die gedachte Ueberweisung und motivirt ihr Verlangen hauptsächlich damit, daß die Steuer ohne Rücksicht auf hypothekarische Belastung der Grundstücke veranlagt werde und in dieser unrichtigen Bemessung wieder zum Maßstab bei Erhebung der Kommunalsteuern diene, sodaß also der Fehler der unrichtigen Einschätzung den Steuerzahler doppelt treffe. Die Petenten enthalten sich in anerkennenswerther Selbstbeschränkung irgendwelcher Vorschläge, auf welche Weise der Staat die ihm durch die Ueberweisung entgehenden Einkünfte ersetzen soll.

Während in den letzten Jahren solche Petitionen überaus häufig waren, finden sie sich in dem Verzeichniß der diesjährigen sehr vereinzelt; vielleicht ist die Hoffnung daran schuld, daß die sogenannte „lex Huene", welche den Kreisen einen Theil der Getreidezollseinnahmen zuweist, auch die Gemeindeetats aufbessern werde, was ja in selbständigen Stadtkreisen, wie Halle, auch thatsächlich der Fall ist. Unsere Mitbürger scheinen auf diese Hilfe nicht viel zu geben, und sie thun wohl daran, denn die für das Jahr 1885/86 auf den Kopf der Bevölkerung entfallende 1/2 Mark, die in späteren Jahren sich günstigsten Falles verdoppelt, also für Halle 40,000 bezw. 80,000 M. abwirft, wird keinen fühlbaren Steuererlaß herbeiführen und die oben erwähnten begründeten Klagen werden nicht verstummen.

Es wäre für die Besitzer in Halle und Giebichenstein vielleicht zutreffender gewesen, wenn sie die Ueberweisung nur der Gebäudesteuer, die sie am meisten berührt, beantragt hätten. Damit kann man sich eher befreunden als mit der Ueberweisung der Grundsteuer; jene ist jüngeren Datums, diese hat in einem Theil des Staates den Charakter einer uralten, von Besitzer auf Besitzer sich forterbenden Rentenbelastung angenommen, in den Provinzen jenseits der Elbe aber ist sie erst eingeführt unter Entschädigung der Grundbesitzer, und es läßt sich mancherlei dagegen einwenden, sie nach 25 Jahren den Belasteten zurückzuschenken. Vor allem aber muß eingewendet werden, daß, solange die selbständigen Gutsbezirke existiren, die erstattete Grundsteuer also zum Theil direkt an die Großgrundbesitzer zurückfließt, ohne sie zur Verwendung für kommunale Zwecke zu verpflichten, das öffentliche Interesse der Ueberweisung entgegensteht. Auf diese Lösung müssen die ländlichen Gemeinden und besonders die Wähler immer und immer wieder zurückgeführt werden, und so geringe Aussichten die jetzige Zeit auch bietet, so kommt doch eine bessere; der Boden muß aber dann durch beständig wiederkehrendes Verlangen vorbereitet sein.

Ob die hallesche Petition den Landtag überhaupt beschäftigen wird, oder gar zu einem gewissen Erfolge führt, also etwa zu einer Resolution, muß bezweifelt werden, denn es fehlt all und jeder Ersatz, um die Aufgabe der Einnahmen des Staates aus jenen Steuern in der nächsten Zeit möglich zu machen. Soll das Branntweinmonopol diesen Ersatz bringen? Das werden die Petenten selbst nicht wünschen. Ueber den Ertrag anderer Quellen, etwa der Spiritusfabrikatsteuer, wird das Reich so schnell disponiren, daß davon für die Einzelstaaten nicht mehr als bisher übrig bleibt. Es giebt noch ein Mittel, das zum Verzicht wenigstens auf die Gebäudesteuer hinreicht: die progressive Einkommensteuer und die Selbsteinschätzung oder Selbstdeklaration des Vermögens, aber da jede Hinweisung darauf in dem Programm für die jetzige Landtagssession fehlt, und nach den vom Regierungstische gefallenen Aeußerungen läßt sich schließen, daß dieser Weg, wie überhaupt eine Reform der direkten Steuern, nicht beliebt wird. Fast scheint es, als existire ein stillschweigendes Uebereinkommen, an dieser Saite nicht zu rühren!

Politische Uebersicht.

Aus London liegen die folgenden durchaus nicht beruhigenden Nachrichten vor:

* **London,** 10. Febr. Von Greenwich und Deptford haben sich starke Volksmassen auf London zu in Bewegung gesetzt, welche auf dem Wege vielfache Beschädigungen an Eigenthum anrichten. In den südöstlichen Vorstädten herrscht starke Erregung.

* **London,** 10. Febr. Auf heute abend schlossen die Juweliere und Goldschmiede in einigen Stadttheilen ihre Läden mit Anbruch der Dunkelheit, da man ein Eindringen von Volksmassen aus den südwestlichen Vorstädten sowie aus dem Stadttheil Southwark in die City befürchtet.

Der „Agence Havas" zufolge stimmt die französische Regierung der Herstellung einer Personal-Union zwischen Rumelien und Bulgarien zu unter der Voraussetzung, daß alle anderen Mächte ebenfalls zustimmen. Andernfalls würde sich Frankreich seine Aktionsfreiheit wieder vorbehalten.

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte am Mittwoch der Ministerpräsident Graf Taaffe auf eine Anfrage Barenthers, welche Bewandtniß es mit dem Erlasse an die Bezirkshauptmannschaften in betreff des Deutschen Schulvereins habe, — daß es bei der eminent wichtigen Stellung des Deutschen Schulvereins die Pflicht der Regierung war zu eruiren, ob die verschiedenen bezüglichen Zeitungsberichte wahr seien; die Regierung verlangte daher, da Schulvereine einen gewissen Einfluß auf die Bevölkerung und das Schulwesen haben, von den Statthaltern eine Berichterstattung über die Thätigkeit aller Schulvereine, nicht blos des Deutschen Schulvereins. Der Ministerpräsident wandte sich noch gegen die Aeußerung, daß die Regierung den Schulverein für einen politischen Verein zu erklären beabsichtige; die Regierung habe nur eine Umfrage gehalten, um sich ein Urtheil zu bilden.

Das bereits angekündigte und nunmehr vom Könige von Dänemark erlassene provisorische Finanzgesetz ermächtigt die Regierung, für den noch übrigen Theil des gegenwärtigen Finanzjahres die bestehenden Steuern und Abgaben weiter zu erheben und alle nothwendigen Ausgaben aus der Staatskasse zu bestreiten. — Durch einen weiteren königlichen Erlaß wird das Ministerium ermächtigt, zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit die von der Regierung beantragten Arbeiten so weit möglich von dänischen Arbeitern ins Werk setzen zu lassen.

Das „Memorial de Loire" erfährt, die französische Regierung habe definitiv beschlossen, die Grasgewehre in Repetirgewehre umwandeln zu lassen. Die Waffenfabrik in St. Etienne habe Befehl erhalten, sich für die Vornahme der Umwandlung einzurichten. Der Preis für die Umwandlung stelle sich auf 25 Frcs. per Gewehr.

Das Schreiben, mittels dessen Rochefort sein Mandat zur französischen Deputirtenkammer niederlegte, hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Nach der Art von Absolution, welche das Parlament den Spekulanten gewährt hatte, durch die die Tonkingexpedition organisirt worden war, hatte ich gehofft, die Amnestie würde sich auf alle Unglücklichen ausdehnen, die zur Stunde für die Vergehen anderer in den Kerkern und auf den Galeeren der Republik büßen. Ich habe meinen Wählern die Amnestie versprochen. Es ist mir nicht vergönnt, sie ihnen zu geben. Ich stehe leider nicht mehr in einem Alter, daß ich vier Jahre meines Lebens in Kämpfen verlieren darf, in denen ich beständig den Kürzeren ziehen mußte. Ich nehme meine Entlassung als Abgeordneter des Seine-Departements. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung.

Paris, 6. Febr. 1886.

Henri Rochefort,
Abgeordneter des Seine-Departements.

Nach einem Telegramm der „Germania" aus Rom hat der Papst die Ernennung des apostolischen Delegaten in Peking zum Vorsteher aller katholischen Missionen Chinas unter Beibehaltung des französischen Protektorats beschlossen. Der Papst acceptirte die Errichtung einer chinesischen Gesandtschaft beim Vatikan.

Ein interessantes Tagesintermezzo des Orients wird der „Budap. Korr." aus Belgrad übermittelt. Darnach wäre nämlich der montenegrinische Unterrichtsminister Jowo Pavlovics, der in den letzten Wochen Sidungarn in Begleitung anderer Montenegriner bereiste und Sonntag mittag in Belgrad eintraf, dann sofort nach seiner Ankunft eine zweistündige Unterredung mit dem russischen Gesandten Persiani hatte, abends um halb 11 Uhr von der Polizei aus Serbien ausgewiesen worden.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **London,** 10. Febr. Lord Rosebery empfing heute nachmittag im Auswärtigen Amte die Mitglieder des diplomatischen Corps.

* **Paris,** 10. Febr. „National" und „Liberté" behaupten, daß die Regierung in der Angelegenheit betr. die Ausweisung der Prinzen, wenn es nöthig werden sollte, die Kabinetsfrage stellen werde. — Der Marineminister hat den Bau von 21 Torpedobooten 1. Klasse angeordnet. — In St. Quentin haben fast sämmtliche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. Febr. Der Kaiser empfing heute den Reichstagsabgeordneten Grafen Holstein-Neverstorff, welcher die Orden des kürzlich verstorbenen Grafen v. Reventlow zurückgab. Mittags arbeitete Se. Maj. mit dem Chef des Civil-Kabinets. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten eine größere Tafel von etwa 26 Gedecken statt, zu welcher Prinz Wilhelm, der Fürst Salm Dyck, Fürst Putbus, der Staatsminister Staatssekretär v. Boetticher, Regierungspräsident Prinz Handjery, der Landrath v. Rauchhaupt, der badische Präsident des Finanzministeriums Wirkl. Geh. Rath Ellstätter, der würtembergische Wirkl. Direktor v. Schmid, der großherzogl. weimarische Staatsrath Dr. Heerwart, der General der Infanterie v. Strubberg, General-Lieutenant z. D. v. Bredow ꝛc. geladen waren. Gestern nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und wohnte am Abend der Vorstellung im Opernhause bei. — Der Kronprinz stattete heute mittag vor seiner Abreise nach Dessau noch den Majestäten einen Besuch ab. — Bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin findet morgen abend in den Festräumen des kgl. Schlosses, und zwar besonders in den Elisabeth-kammern und den daranstoßenden Gemächern, eine größere Ballestlichkeit statt, zu welcher die Einladungen bereits ergangen sind. Ein-

---

[36]

Die Stieftochter.

Roman von Gustav Lössel.

(Fortsetzung.)

29.

Die winterlichen Stürme umbrausten die alte Roemhildburg und das unscheinbare Herrenhaus zu ihren Füßen, wenn dieses letztere auch mit sanfterem Wehen. Es hatte einen starken Schutz in seinem Eichenwald, welcher jetzt schwarz und kahl das gespenstisch daraus hervorlugende weißwandige Häuschen umlagerte.

Trotz des stürmischen kalten Wetters zog Ida an diesem Tage doch den Aufenthalt im Freien dem sicheren Schutze des warmen Zimmers vor. Mit nur einem wollenen Tuch um Kopf und Schultern durchwanderte sie die feuchten öden Alleen, das Stirnhaar vom Winde zerzaust und ihr Auge mit einem abwesenden Ausdruck ins Weite gerichtet. Sie fröstelte, aber sie bemerkte es nicht; sie empfand Hunger, aber dachte nicht daran, ihn zu stillen. Sie fragte sich immer wieder, ob sie recht gehandelt, daß sie ohne Willbergs Vorwissen an ihren Vater geschrieben, ihn um seine Einwilligung zu ihrer Verbindung gebeten. Sie hatte es so gut gemeint. Sie hatte gehofft, daß jener, nach den Aeußerungen Roberts zu schließen, seine Zustimmung ihr ertheilen und damit die erwünschte Versöhnung zwischen ihr und ihrer Familie herbeiführen werde. Dann hatte sie Willberg mit dieser Freudenpost überraschen wollen.

Die Aermste! Wie wenig konnte sie den falschen Charakter ihres Bruders, und wie ahnungslos war sie von dem, was sich durch dessen Vermittelung gegen Willberg jetzt vorbereitete. Daß ihr Vater nicht sogleich auf einen so wichtigen Gegenstand antwortete und nur von seiner Schwester schrieb, über deren Befinden er sich häufigere, wenn auch nur kurze Berichte erbat, konnte sie füglich nicht wundern. Sie empfand es jetzt selbst als eine Taktlosigkeit, daß sie zugleich von ihrer Tante schwerer Krankheit und dem geschrieben, was sie selbst in innerster Seele bewegte. Um wie viel weniger hätte sie das gethan, wenn sie gewußt hätte, was sich inzwischen zuhause zugetragen und daß ihr Vater selbst noch sehr leidend war. Aber von all' diesen Vorgängen hatte sie auch jetzt noch keine Ahnung, da Willberg ihr die betrübende Nachricht von seinem Unfall so wenig hatte machen wollen, wie die erschreckende von dem Ereigniß, welches denselben veranlaßt hatte. Ihr Vater schrieb zwar noch mehrmals, aber über die Angelegenheit, welche ihrem Herzen am nächsten lag, bewahrte er nach wie vor das tiefste Schweigen.

Jetzt eben war sie dabei zu überlegen, ob sie in gerechtem Stolze dem Gegenstande kein Wort weiter widmen und nach eigenem Ermessen handeln, oder ob sie sich Willberg anvertrauen und erst noch seinen Rath erholen solle. Da kam der Postbote von dem nahen Städtchen herüber und brachte einen Brief für die Tante — aus Hamburg.

Das war natürlich von ihrem Willberg für sie, aber trotzdem konnte sie den Brief sogleich nicht öffnen oder an ihre Lippen drücken, wie sie es sonst gewohnt war, denn der Landbriefträger, der hier auch der Neuigkeitsträger war, ließ sich ungefragt auf einen zum Sitz geeigneten Baumstumpf nieder und begann ein Gespräch.

„Na, heute habe ich aber eine Nachricht," sagte er, „die unsere ganze Umgegend in Schmerz und Trauer versetzen wird, eine böse, böse Post!"

„Die auch mich angeht?" fragte Ida unter dem Drucke einer bangen Ahnung.

„Auch Sie," entgegnete jener, „und noch mehr unsere arme gnädige Frau da drinnen, welche am besten gar nichts davon zu hören kriegt. Mein Gott, ich sag' es ja; und darum mußte er nach Italien gehen!"

„Nach Italien? Wer denn?"

„Um seine Gesundheit wieder herzustellen. Nun ist er geheilt für immer; der brave alte Herr."

„Ihr sprecht wie von einem Todten," sagte Ida bangend. „Ist jemand aus der Gemeinde gestorben?"

„Nun natürlich, gnädiges Fräulein, und Sie können sich's halt auch denken, wer. Denn wer ist denn sonst noch zu seiner Genesung nach einem fünfzigjährigen Kanzeldienst nach Italien gegangen als —"

„Unser guter Pastor?"

„Nun natürlich."

„Er ist — todt?"

„Nun natürlich."

„O, mein Gott, der liebe, gute, alte Herr! Der beste Seelsorger und in mehr als einer Beziehung seinen Gemeindegliedern ein Vater. Und so rasch ist das gekommen?"

„Nun natürlich."

„Ich entsinne mich. Man sprach schon immer davon, daß seine Brust sehr angegriffen sei und er vielleicht die Schwindsucht bekommen werde. Auch Doktor Bernhard war dieser Ansicht und verordnete ihm deshalb einen Winteraufenthalt in Italien. Aber daß das so schnell gehen würde, wer hätte das gedacht."

„Nun es wäre auch wohl nicht so schnell gegangen. Aber der Herr Pastor ist unvorsichtig gewesen. Er hat irgendwo eine wunderschöne Ruinenstadt besucht und sich da ein Fieber, das sie die Malarie nennen, geholt. Das hat ihn rasch dahingerafft. Sein Körper war zu abgezehrt und sich, um noch irgendwelchen Widerstand leisten zu können. Nun kann der neue Herr Pastor gleich im Amte verbleiben, denn den alten Herrn kriegen wir ja doch nicht wieder."

Eine kleine Pause entstand. Beide Theile waren von der Erinnerung an den Dahingeschiedenen ergriffen. Dann erhob sich der Briefträger mit einem Seufzer und sagte: „Na, denn will ich nur wieder gehen. Aber ich bitte Sie, nichts an die gnädige Frau verrathen! Er war ja ihr bester Freund und vermittelte sogar auch ihre geschäftlichen Angelegenheiten, das wissen wir ja alle."

„Ganz unbesorgt," entgegnete Ida, dem Anderen ein kleines Trinkgeld reichend. „Meine Tante ist viel zu schwach, um überhaupt eine Meldung entgegenzunehmen, am allerwenigsten eine so erschütternde."

Der Postbote sprach schmunzelnd seinen Dank und ging. Auch jetzt noch zögerte Ida den Brief zu öffnen.

„Eine Trauerpost zuvor," sagte sie mit einem Seufzer, das ist kein gutes Omen; was kann das Schreiben nur enthalten; gewiß nichts Gutes. Ich bin gar nicht mehr in der Stimmung, einen Brief von Willberg zu lesen. Es ist mir doch sehr nahe gegangen. Der gute alte Mann!"

Sie ging ein paar Schritte die Allee entlang. Dumpf brauste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860212017/fragment/page=0001

geladen sind die diplomatischen Corps, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Excellenzen, die Präsidenten des Reichstages und des Landtages und die Mitglieder des Bundesraths mit ihren Damen rc. — Die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, Tante der Frau Prinzessin Wilhelm, ist in Pau, wo sie den Winter zuzubringen pflegt, bedenklich erkrankt.

Berlin, 10. Febr. Im Reichstage wurde heute die Debatte über die Währungsfrage im Anschluß an den gestern mitgetheilten, zum Etat des Reichsschatzamts gestellten Antrag der Bimetallisten fortgesetzt. Die Abgg. v. Schalscha und v. Kardorff schilderten mit den lebhaftesten Farben die trüben Verhältnisse und den Preisrückgang, welche angeblich durch die Goldwährung herbeigeführt seien, während Abg. Dr. Bamberger in einer glänzenden Rede die Unfähigkeit und Ohnmacht der Bimetallisten darzuthun bemüht war und Abg. Lohren die Behauptungen seines Parteigenossen bestritt. Auch heute ist diese „akademische Erörterung" noch nicht zum Abschluß gekommen und wird morgen, beim Etat, fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhause standen heute die beiden Anträge v. Schorlemer und v. Dziembowski, den § 27 der Geschäftsordnung der Kommission für dieselbe zur klareren Formulirung zu überweisen, zur Debatte. Während der erstere Antrag, welcher lediglich eine „authentische Interpretation" anstrebt, von der Minorität — Centrum und freisinnige Partei — welche bei der Abstimmung über den Antrag Achenbach am 30. Jan. d. J. den Saal verlassen hatten, befürwortet wurde, fordert der Antrag v. Dziembowski die Kommission direkt auf, den § 27 nach der Auffassung der damaligen Mehrheit zu erläutern. Den Standpunkt der Minderheit vertraten heute die Abgg. Dr. Hänel, v. Schorlemer und Windthorst, den der Mehrheit die Abgg. v. Rauchhaupt, v. Zedlitz, Dr. Gneist und Francke. Der Antrag v. Dziembowski wurde schließlich angenommen. Morgen wird die Etatsberathung fortgesetzt.

** **Berlin,** 10. Febr. Die Petitionskommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit folgenden Gegenständen: Eine Petition der Schuhmacherinnung zu Magdeburg, der sich eine große Reihe gleichlautender Eingaben anderer Innungen verschiedener Städte angeschlossen haben, beantragt ein vollständiges Verbot des Hausirhandels, da jedermann überall im Vaterlande seine Bedarfsartikel von den seßhaften Handwerkern und Kaufleuten entnehmen könne. Wenigstens solle das Aufsuchen von Bestellungen auf Waaren nur bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche sie zum Wiederverkaufe oder in ihrem Gewerbe benützen, gestattet, danach also auch den Wein- und Cigarrenhändlern der Besuch der Privaten sowie das Hausiren mit Handwerkserzeugnissen verboten sein, kein Wanderschein an Leute unter 40 Jahren mehr ertheilt und auf Antrag jedem Hausirer der Wandergewerbeschein versagt werden, welcher von einer Firma wegen Nichterfüllung seiner Zahlungsverbindlichkeit verklagt werden mußte, also ohne die Einschränkung der erfolgten Verurtheilung. Die Kommission beschloß dem Plenum schriftlichen Bericht darüber zu erstatten mit dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung. Eine längere Verhandlung entwickelte sich über die eingegangenen zahlreichen Petitionen auf Einführung eines Zolles auf rohe Schafwolle, denen eine große Zahl Petitionen aus industriellen Kreisen auf Ablehnung eines solchen Zolles gegenüberstand. Die Kommission entschied sich schließlich mit 16 gegen 3 Stimmen dem Reichstage in einem schriftlichen Berichte den Uebergang zur Tagesordnung vorzuschlagen, weil ein Zoll auf Wolle die Industrie schwer schädigen würde und ein Erfolg für die Landwirthschaft zweifelhaft sei.

Aus der Begründung der gestern mitgetheilten ersten Polenvorlage lassen wir nachstehend die Hauptstellen folgen:

Die geschlossenen Domänen bilden zumeist, in langjähriger Uebung, vollständig durchgebildete wirthschaftliche Einheiten und in der Mehrzahl Musterwirthschaften, welche für den Fortschritt in allen Zweigen der Landwirthschaft jederzeit von der größten Bedeutung gewesen sind. Eine Auflösung derselben in mehrere Einzelwirthschaften würde der Regel nach nicht ohne erhebliche Geldopfer und nicht ohne große sonstige wirthschaftliche Verluste möglich sein. Ohnehin sind viele Domänen wegen ihrer Boden- und sonstigen wirthschaftlichen Verhältnisse zu einer Parzellirung ungeeignet. Auch kommt in Betracht, daß auf einer großen Zahl von Domänen gewisse Verpflichtungen ruhen, welche eine Veräußerung derselben unzulässig machen, und daß endlich sämmtliche Domänen zur Zeit verpachtet sind und jedenfalls erst das Ende der bestehenden, zum größten Theil noch auf eine lange Reihe von Jahren laufenden Pachtverträge abgewartet werden müßte, bevor über sie anderweit verfügt werden könnte. Ob von den Domänen-Vorwerken in den hier in Betracht kommenden Landestheilen, welche in den nächsten Jahren pachtfrei werden, sich das eine oder andere zur Verwendung für Zwecke dieser Vorlage eignet, wird in Erwägung gezogen werden. Es läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit voraussehen, daß eine Parzellirung von Staatsdomänen und die Verwendung sonstiger domänen- und forstfiskalischer Grundstücke nur in beschränktem Umfange ausführbar sein wird und es ist außer Zweifel, daß die Zwecke der gegenwärtigen Vorlage auf diesem Wege allein nicht erreicht werden können.

Vielmehr bedarf es dazu der Bereitstellung von Staatsmitteln, sowohl zum käuflichen Erwerbe von Grundstücken, welche für die Ziele dieser Vorlage geeignet sind, als auch zur erstmaligen Einrichtung der zu errichtenden Stellen und Gemeinden und zur Regelung ihrer Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse. Der Gedanke, daß es sich dabei um eine weitgreifende Liberalität des Staates handeln könnte, ist von vornherein zurückzuweisen. Bei allen ihren Operationen wird die Staatsregierung davon ausgehen, daß der Staat durch die Anzahlung des Käufers oder durch die von ihm zu leistenden Geldrenten annähernd schadlos gehalten oder eine mäßige Verzinsung des aufgewendeten Anlagekapitals sichergestellt werde; allen Erwerbungen von Grund und Boden für Zwecke dieser Vorlage wird eine sorgfältig geprüfte Rentabilitätsrechnung vorausgehen. — Andererseits handelt es sich bei dieser Vorlage nicht darum, finanzielle Vortheile für den Staat zu gewinnen, man wird sich vielmehr im großen und ganzen, wenn die Ziele dieser Vorlage erreicht werden sollen, mit einer mäßigen Verzinsung des aufgewendeten Kapitals begnügen müssen, zumal man trotz der äußersten Sorgfalt auf vereinzelte Ausfälle gefaßt sein muß. Die Aufgabe, welche in dieser Vorlage gestellt ist, wird nur dann glücklich gelöst werden können, wenn der Staatsregierung in der bestimmungsmäßigen Disposition über die bereit zu stellenden Staatsmittel, vorbehaltlich der dem Landtage abzulegenden jährlichen Rechenschaft (§ 6), möglichst freie Hand gelassen wird: jede Beschränkung, welche über das Maß hinausgeht, welchen der § 2 des Gesetzentwurfs bezeichnet, kann nur hemmend wirken und die Staatsregierung verhindern, dem einzelnen Falle die nöthige Rücksicht zu schenken.

Bei der Bemessung der Höhe des erforderlichen Kredits ist ein gewisser Grad von Willkür unter keinen Umständen zu vermeiden. Die Anhaltspunkte, welche die königliche Staatsregierung für den von ihr beantragten Satz geben kann, sind etwa folgende: Nach den Kaufgeschäften der letzten Jahre beläuft sich der durchschnittliche Preis für den h in den betheiligten Provinzen auf ungefähr 560 M. Es ist möglich, daß die heutigen Konjunkturen der Landwirthschaft und die geschäftliche Lage, in welcher sich viele Besitzer befinden, diesen Preis noch weiter herunterdrücken. Es ist auch möglich, daß die durch diese Vorlage zu schaffende Aussicht, an dem Staate für den schlimmsten Fall einen Abnehmer zu haben, die Preise zeitweise steigert. Für die erste Alternative spricht der Umstand, daß allein innerhalb des Bezirks der Provinz Posen der Verkauf von gegen 100 größeren Besitzungen in Aussicht steht. Ob Anträge der Gläubiger auf Subhastation durch die Befürchtung zurückgehalten werden, daß bei Zwangsverkäufen in der gegenwärtigen Sachlage ein Theil der eingetragenen Schulden gänzlich ausfällt, entzieht sich jeder Berechnung. Andererseits wird das Auftreten des Staats als Käufer voraussichtlich den Grundkredit befestigen und dadurch die Zahl der Anträge auf Subhastation möglicherweise mindern. Wenn letzteres der Fall ist, so steigt der Durchschnittspreis der Hektare vielleicht. Wirkt dagegen das Auftreten des Staats als Käufer darauf hin, daß sich die Anträge auf Subhastation steigern, so würde sich der Durschnittspreis des Grund und Bodens verringern. Immerhin wird die Summe von 100,000,000 Mark, wenn keine weiteren Ausgben, als die für den Ankauf beabsichtigt würden, für die Erwerbung von mindestens 200,000 h ausreichen. Soweit die Verhältnisse sich augenblicklich übersehen lassen, werden in den betheiligten Provinzen reichlich 100,000 h schon heute zu den verkäuflichen gerechnet werden können, sei es im Wege des freiwilligen, sei es in dem des Zwangsverkaufs. Die schwierigen wirthschaftlichen Verhältnisse lassen befürchten, daß diese Zahl sich in kurzer Zeit erheblich steigert, vielleicht bis zur Verdoppelung. Zu den Ankaufskosten von Grund und Boden treten aber die unter Umständen nicht minder erheblichen der Besiedelung selbst. Es liegt auf der Hand, daß diese Kosten um so höher sein werden, je kleiner im Durchschnitt der dem einzelnen Kolonisten zu gewährende Besitz bemessen sein wird. In einem gleichen Maße werden sich die Kosten steigern, welche durch die Heranziehung und Anwerbung der Kolonisten, durch die Errichtung der nothwendigen Baulichkeiten und die Regelung der neu einzurichtenden Kommunalverhältnisse entstehen müssen. Die zu erwerbenden Grundstücke werden voraussichtlich vorwiegend in größeren Güterkomplexen bestehen, von denen einzelne schon jetzt den Kaufwerth einer Million und mehr Mark nach Fläche und Bonifikation beanspruchen würden. Solche Besitzungen werden vorläufig in der gleichen Art, wie jedes andere landwirthschaftliche oder forstliche Staatseigenthum zu bewirthschaften sein, die Landgüter durch Verpachtung, die Forsten durch Errichtung kgl. Oberförstereien. Die Besiedelung und Vertheilung solcher Komplexe und größerer Güter läßt sich überhaupt nicht sofort, sondern nur allmälig im Laufe der Jahre bewirken. Die vorläufige domaniale Bewirthschaftung unter Bedingungen, welche die Erhaltung und Kräftigung des deutschen Elements gewährleisten, wird so lange dauern müssen, bis es gelungen sein wird, die Kolonisten für die neuen Besiedelungen anzuwerben, die letzteren zu bebauen und zu überweisen. Für diese Operationen müssen die Kosten, welche sie nach ihrer Ausdehnung und nach der dadurch erforderlichen Zeit beanspruchen würden, disponibel sein, bevor sie begonnen werden können. Wollte man die Ankäufe nur in dem Maße bewirken und fortsetzen, wie es gelingt, die ersten derselben zu verwerthen und zu besiedeln, so würde die Entwickelung der ganzen politischen Maßregel eine unberechenbare Zeit erfordern.

Die Uebereinkunft zwischen Preußen und Belgien betreffend das belgische Guthaben wegen der während des Krieges 1870/71 zurückbehaltenen Wagen der belgischen Staatsbahn ist dahin abgeschlossen worden, daß Belgien eine Abfindung von nahezu neunhunderttausend Francs erhält.

Der frühere Erzbischof von Posen, Graf Ledochowski, hat aus Anlaß der Ernennung seines Nachfolgers, des Propst Dinder, ein Schreiben an ein Mitglied des posener Domkapitels gerichtet, worin er zum Schluß sagt, er schreibe in der Absicht, „daß Ihr mit dazu beitragt, alles für dieses Ereigniß vorzubereiten, und dem zukünftigen Erzbischof einen willigen und den Fügungen Gottes gehorsamen Empfang zu bezeiten, damit alle unsere Diözesanen, Geistliche wie Laien, mit gutem Willen sich dem fügen, was für uns als heilsam derjenige erkennt, welchem Gott in diesen Dingen das höchste Urtheil anvertraut hat."

In einem Leitartikel über „politische und kirchliche Agitation" sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": In hiesigen katholischen Kreisen hat die Aeußerung eines hohen Kirchenfürsten, mit welcher derselbe die Besorgniß wegen neuer Friedensstörungen durch das Centrum abwies, großen Eindruck gemacht. „Bleiben Sie nur dessen eingedenk," so lautete im wesentlichen die Bemerkung des Prälaten, „daß das Centrum nicht die Kirche ist." Wie behauptet wird, soll es der Bischof Kopp von Fulda gewesen sein, der bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin diese Aeußerung gethan hat.

---

* Die Verhandlung gegen den Polizeikommissar Meyer in Frankfurt a/M. (Friedhofsaffäre) ist auf den 15. März angesetzt. Mitangeklagte sind die Schutzleute Wingleit, Schweiger und Hohmann.

---

* **Berlin,** 10. Febr. S. M. Kreuzerkorvette „Marie," Kommandant Kapitän zur See Krokisius, ist gestern nach fast dreijähriger Abwesenheit in Wilhelmshaven eingetroffen.

* **München,** 10. Febr. Die Kammer der Abgeordneten berieth in der heutigen Sitzung den Ausschußantrag, die verschiedenen Petitionen gegen das Branntweinmonopol der Regierung zur Würdigung und thunlichsten Berücksichtigung zu überweisen. Abgeordneter v. Schauß beantragt, von dem Ausschußantrag die Worte „zur thunlichsten Berücksichtigung" zu streichen. Der Finanzminister v. Riedel erörtert die Lage der Sache und empfiehlt Vertagung, bis ein Beschluß des Bundesraths vorliege. Die baierische Regierung könne zwar in dieser Angelegenheit im Bundesrath nicht mitstimmen, habe aber an den Ausschußberathungen des Bundesraths theilgenommen. Baiern würde etwa 20—30 Millionen Mark aus dem Ertrage erhalten. Die Fabrikatsteuer sei in Baiern nicht einführbar. Es sei sehr unrichtig zu behaupten, daß die mittleren und kleinen Bauern durch das Monopol geschädigt werden würden. Im Gegentheil wolle der Bundesrath einstimmig Süddeutschland einen höheren Preis gewähren. Spiritus für Gewerbszwecke werde nicht zum Monopolpreise verkauft und würden überhaupt die Wünsche der Industrie berücksichtigt werden. Der Malzaufschlag werde Baiern wider seinen Willen nicht genommen werden. Bezüglich dieses Punktes wäre die Diskussion ebenfalls verfrüht. Der Finanzminister schloß mit der Mahnung, über eine so hochwichtige Sache nicht allzurasch einen Entschluß zu fassen. Die Diskussion wurde auf morgen vertagt.

* **Siegen,** 10. Febr. In dem Prozesse gegen den Redacteur des „Siegener Volksblattes," Bommert, wegen Beleidigung des Hofprediger Stöcker hat das Gericht auf Freisprechung des Angeklagten erkannt.

Halle, den 11. Februar.

Meteorologische Station.

	10. Febr. 10 U. abds.	11. Febr. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	761,9	760,0
Thermometer Celsius . . .	— 2,4	— 4,3
Relative Feuchtigkeit . . .	92 %	100 %
Wind	N 1	W 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. — 3,8

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

10. Febr. 8 U. morgens. Während die Depressionen sich ostwärts bewegen und dort mildes Wetter hervorrufen, lagert hoher Luftdruck mit schwacher Luftbewegung und trockenem, nebligem Wetter über Mitteleuropa. Die Temperatur war jedoch wieder gestiegen, stellenweis war Thauwetter eingetreten. Haparanda 753 + 1 West mäßig wolkig, Hamburg 775 — 6 Südost leicht Nebel, Wien 778 — 3 Südost still heiter, Nizza 767 + 6 Ost schwach bedeckt, Paris 772 — 4 Nord leicht wolkenlos. Am 8. Febr. 7 Uhr früh: Pola 773 + 2 Nordost mäßig bedeckt, Rom 768 + 6 Nordost still fast heiter, Malta 763 + 13 Südost frisch Gewitter, Konstant. 773 + 7 Nordwest schwach Nebel.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Das Lobe-Theater in Breslau, welches sich bisher im Besitze des früheren Direktors des berliner Wallner-Theaters, Hrn. Theodor Lebrun, befand, ist, wie breslauer Zeitungen melden, durch Kauf in den Besitz des Hrn. Direktors Georg Schönfeldt, des seitherigen Pächters des Lobe-Theaters, übergegangen. Der Kaufpreis soll 400,000 M. betragen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

, **Merseburg,** 10. Febr. Bei uns beginnen jetzt langsam wieder die im Januar der Kälte halber eingestellten Arbeiten am Müchelner Bahnbau. Die Erdarbeiten sind ziemlich zu Ende und jetzt wird an der Fertigstellung der Verbindungsstraße von der Lauchstädter- zur Teichstraße gearbeitet, was vor allem nöthig ist, da der Bahnübergang der Lauchstädter Straße bekanntlich des zu vergrößernden Bahnhofsareals halber künftig gesperrt sein wird. Das Siebertsche Eckhaus, das der neuen Straße zum Opfer fällt, ist bereits geräumt und zum Abbruch bereit. — In Niederwünsch ist, wie schon in der Saale-Ztg. erwähnt, durch fremdes Vieh die Lungenseuche eingeschleppt worden, infolgedessen über das ganze Dorf sofort strenge Sperre verhängt ist. Der ganze Viehhandel ist hierdurch natürlich lahmgelegt, selbst geschlachtet darf nur im eigenen Hofe und unter Aufsicht werden.

⊙ **Wittenberg,** 9. Febr. Hr. Musikdirektor Stein führte heute mit dem von ihm begründeten und geleiteten Gesangverein im Schreiber'schen Saale das Oratorium „Die sieben Schläfer" von Giesebrecht und Löwe auf. Der Reinertrag des Konzerts ist für das hier zu errichtende Bugenhagen-Denkmal bestimmt. — Die Urheber des gestern gemeldeten, bei dem Kfm. Gießmann ausgeführten Einbruchs sind in zwei Soldaten aus der dem Gießmann'schen Hause gegenüber belegenen Kaserne ermittelt. Die Einbrecher hatten die nicht ganz gewöhnliche Dreistigkeit, nach verübter That den Bestohlenen auf einem vorstädtischen Maskenball aufzusuchen und hier mit ihm für das gestohlene Geld zu zechen. Durch ihre großen Ausgaben hatten sie sich aber verdächtig gemacht und hat man bei ihnen noch 500 M. gefunden. — Der Handelsmann Brodauf von hier, sonst als ruhiger Mann bekannt, wurde am Sonntag abend in dem benachbarten Pratau, weil er in der Trunkenheit sich einiger Ausschreitungen schuldig gemacht haben soll, in das dortige Polizeigefängniß gebracht, wo er am nächsten Morgen todt aufgefunden wurde. Es ist vielleicht gut, zu erwähnen, daß das pratauer Polizeigefängniß nicht mit dem Spritzenhause identisch ist, sondern in einem heizbaren Raume besteht.

, **Staßfurt,** 10. Febr. Der Wagenkoppler Lütke wurde im vorigen Jahre auf einer nach dem Schacht führenden Privatbahn hierselbst durch einen Rangirwagen überfahren und sofort getödtet. An dem Unglück soll der Invalide Grosse von hier, welcher die betr. Weiche zu bedienen hatte, die Hauptschuld tragen und derselbe wurde auch durch Erkenntniß der Strafkammer zu Magdeburg vom 29. Sept. 1885 zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf ein an Se. Maj. den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch erhielt der Verurtheilte heute die Nachricht, daß ihm Strafe und Kosten im Gnadenwege erlassen seien. Die Freude des sonst tüchtigen und treuen Arbeiters, wie die seiner zahlreichen Familie, ist natürlich eine große.

** **Aus dem Saalkreise,** 10. Febr. Die in Peißen aufgetretenen Krankheiten, Scharlach und Diphtheritis, haben bis jetzt unter den Kindern 11 Opfer gefordert. — Recht eigenthümlich gestaltet sich die Lage der Dinge in Peißen, das zur Hälfte nach Preußen, zur Hälfte nach Anhalt gehört. Für Anhalt besteht die Verfügung, daß während der Landestrauer in allen Kirchen Anhalts geläutet werden soll. Die Kirche zu Peißen gehört allerdings zu Unterpeißen, Preußen. Doch verlangt der oberpeißener Gemeindekirchenrath das Trauergeläute. Die Entscheidung

---

es in den kahlen Eichen, deren knorrige nackte Arme sich drohend erhoben.

Endlich öffnete sie den Brief Willbergs. Er war nur flüchtig geschrieben und sehr kurz. Um so gewaltiger war die Wirkung, die er auf Ida's empfängliches Gemüth übte. Er lautete:

„Geliebte Ida! Du wirst demnächst etwas von mir hören, das Dich entsetzen wird. Aber glaube es nicht, auch wenn es Dir alle versichern. Ich bin wahrhaftig unschuldig. Eine unglückliche Verkettung von Umständen und vielleicht auch eine Schurkerei, deren Opfer ich geworden, haben mich in diese Lage gebracht. Meine unauslöschliche Liebe zu Dir wird mich stark machen und Dir hoffentlich die Ueberzeugung bringen, daß nach wie vor Deiner Liebe und Achtung würdig ist Dein unglücklicher Hermann Willberg."

Ida las diesen Brief mehrmals durch. Er war offenbar in der Hast, in der Angst geschrieben; und diese erfaßte sie auch jetzt, als sie alle Möglichkeiten erwog, welche Willberg diese Zeilen diktirt haben konnten. Sie irrte noch eine Zeit lang unstät umher, von verzehrender Angst und Unruhe getrieben. Was würde sie von Willberg hören? Was ihn bedrohte? Sie konnte es nicht erfassen. Jedenfalls war es etwas Schreckliches. Wenn sie nur erst Gewißheit hätte; aber wie sollte sie diese erhalten?

In tiefer Bekümmerniß lenkte sie ihre Schritte wieder dem Hause zu. Sie ahnte, daß dies nur die Einleitung zu noch größeren Konflikten war.

Und wahrhaftig, vor Mittag kam ein Telegramm von ihrem Vater. Dasselbe lautete: „Schreibe nicht mehr an Willberg. Brief folgt."

Dies konnte Idas Unruhe natürlich nur vermehren. Man hatte also auch bereits zuhause Kenntniß von dem Vorgefallenen, und, wie es schien, war es etwas, was man in einem Telegramm nicht aussprechen konnte.

So qualvoll für Ida war noch kein Tag gewesen, so lang keine Nacht. Sie verbrachte diese schlaflos. In der tiefen Stille derselben kam ihr plötzlich der Gedanke, daß der Vorfall Willbergs veränderte Verhältnisse betreffen mußte, was sollte denn sonst Veranlassung zu seiner Bedrängniß geben. Er hatte sich etablirt. Ein stiller Compagnon wollte ihm zu seinem Glücke verhelfen. Vielleicht war er von einem Unwürdigen mißbraucht worden, als dessen Mitschuldiger er angesehen wurde. Das schien Ida die einzig mögliche Erklärung, denn an Willberg selbst wagte sie sich auch nicht mit dem Schatten eines Verdachts. Wie hätte ihrer Meinung nach ein Mann, der bei der Versuchung durch ihre Mutter so ehrenhaft gehandelt, an einer anderen Stelle weniger gewissenhaft sein können. Nein, Willberg war ein Ehrenmann, und wenn der Verdacht einer unehrenhaften Handlung an ihn herantrat, geschah es gewiß nur aus Unwissenheit oder auf Grund falschen Zeugnisses. Dieses Bewußtsein stärkte wieder den Muth des jungen Mädchens, und das war nothwendig, um unter der Wucht des Schlages nicht zusammenzubrechen, welcher sich jetzt gegen sie vorbereitete.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860212017/fragment/page=0002

ist dahin behördlich getroffen worden, da in der Kirchenrathssitzung 3 gegen 3 Stimmen standen, daß nicht geläutet wird.

± **Nordhausen,** 10. Febr. Ein beklagenswerthes **Unglück** ist gestern abend in der zu Gernrode im Kreise Worbis, einem Orte mit 1465 Einwohnrn, gelegenen Filiale der Dampf-Weberei und Bleicherei von Riemann hier, vorgekommen. Der Gasometer war nicht in Ordnung und es sollte die Ursache der Störung ermittelt werden. Dabei kam ein Arbeiter mit dem Lichte zu nahe, es erfolgte eine Explosion, durch welche zwei Arbeiter sofort getödtet und ein dritter so stark verletzt wurde, daß er bald darauf ebenfalls verstarb.

ΔΔ **Schwanebeck,** 9. Febr. Nachdem der Schriftsteller Herr Pederzani-Weber aus Berlin die Reihe der diesjährigen Vorträge im hiesigen Fortbildungsvereine vor 14 Tagen mit einem solchen über „Die Frauen-Frage" eröffnet, sprach am Sonntag Hr. Pastor. Dr. Riemann-Magdeburg über „Hexenwesen und Hexenprozesse." Beide Redner fanden ein zahlreiches und dankbares Publikum. — Die hiesige Zuckerfabrik Wulsch, Förster & Comp., welche soeben ihre diesjährige (22.) Campagne beendet, hat in derselben 474,565 Ctr Rüben verarbeitet, gegen 100,000 Ctr. weniger als im Vorjahre. — Unter den kleineren Grundbesitzern hiesiger Stadt hat sich in jüngster Zeit eine Genossenschaft gebildet, welche nicht allein die Hebung des Standes im allgemeinen ins Auge gefaßt hat, sondern auch durch die gemeinsame Beschaffung von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, von Saatgut, von Futter und Düngemittel jedem einzelnen Mitgliede Vortheile verschaffen will.

Artern, 10. Febr. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der jetzt beendeten Arbeitsperiode 761,321 Ctr. Rüben verarbeitet gegen 950,848 Ctr. im Vorjahre.

√ **Roßleben,** 10. Febr. Hier fand dieser Tage in der Grunderwerbs-Angelegenheit zur Unstrutbahn ein Termin statt, in welchem die Preise für den Morgen auf 1500 und 1800 M. gestellt wurden.

Schönebeck, 10. Febr. In vergangener Nacht ist in der Friedhofsstraße Nr. 6 hierselbst ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben einen Fensterladen erbrochen, sind durchs Fenster eingestiegen und haben Branntwein, Lebensmittel und die Tageskasse geraubt. Auch beim Kfm. Schn. wurde ein Einbruch versucht.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß wegen Ausgabe von 300,000 M. 4prozentiger Anleihescheine der Stadt Schönebeck a. d. Elbe. Der Erlös der Anleihe ist für städtische Bauten bestimmt.

—b. **Dessau,** 10. Febr. Heute fand die Beisetzung der Leiche des Erbprinzen in feierlicher Weise statt. Vom frühen Morgen an wogte eine große Menge in den Straßen, welche sich durch die Fremden, die mit den Eisenbahnzügen eintrafen, immer mehr vergrößerte. Am dichtesten füllten sich die Straßen, als ¾3 Uhr der Kronprinz eintraf. Erwartet und nach dem Residenzschlosse geleitet wurde der hohe Gast von Se. Hoheit dem Herzog und den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten. Abends 6 Uhr fand Trauergottesdienst in der Schloßkirche statt. Das Gotteshaus war dicht gedrängt gefüllt. Es erschienen an Fürstlichkeiten der deutsche Kronprinz, die Herzöge von Anhalt und Altenburg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Sondershausen, die Prinzen Friedrich, Eduard und Aribert von Anhalt, der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich Karl von Hessen u. a. An fürstlichen Damen erschienen in tiefer Trauer die hohe Wittwe, die Frau Landgräfin von Hessen, die Herzogin von Anhalt, die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz u. a. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz legte beim Eintritt in die Kirche einen Kranz am Sarge des Entschlafenen nieder. Nachdem der Chor den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" gesungen, ergriff, Hr. General-Superintendent Teichmüller das Wort zu einer ergreifenden Rede, in welcher er die Vorzüge des hohen Verstorbenen schilderte. Nachdem der Chor „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" gesungen, schickte sich der Zug zum Gang nach der Gruft an. 12 Forstbeamte hoben den Sarg auf, der Herzog folgte, sodann der Kronprinz die Erbprinzessin-Wittwe führend, und sodann die übrigen fürstlichen Herrschaften und die Abgesandten fremder Höfe. In die Gruft traten nur die höchsten Herrschaften ein. Hier vollzog der Generalsuperintendent Teichmüller die Einsegnung. Ein stilles Gebet schloß die Feier.

† **Eisenach,** 9. Febr. Heute fand hier die Wahl eines Zweiten Bürgermeisters statt. Die Betheiligung war eine lebhafte. Von den abgegebenen 1350 Stimmen erhielten der Referendar Dr. Appelius von hier 763 und der noch in den letzten Tagen aufgestellte Kandidat Dr. Höland aus Gehren 577 Stimmen, während die übrigen sich zersplitterten. Dr. Appelius ist somit zum 2. Bürgermeister gewählt.

□ **Buttstädt,** 10. Febr. Der hiesige Gemeinderath beschloß in der Bahnangelegenheit Weimar-Buttelstedt-Rastenberg die kostenlose Hergabe des Areals in hiesiger Stadtflur, wenn Buttstädt als Stationsort in die neue Linie aufgenommen wird.

—d. **Zerbst,** 10. Febr. Am Sonntag fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in der der Schriftführer der Deutschen Gewerkvereine, Linke-Berlin, einen Vortrag über den Zweck und Nutzen der Gewerkvereine hielt. Der erste Theil verlief ruhig, nachdem aber mehrere Fachvereinler gesprochen, einige Personen aus dem Saale entfernt werden sollten, und dabei etwas Unruhe entstand, löste der die Versammlung überwachende Polizeiinspektor dieselbe auf Grund des bekannten Paragraphen auf.

— Die Eröffnung der Sekundärbahn Braunschweig-Derneburg der braunschweigischen Landesbahn soll im Mai erfolgen.

Vermischtes.

— [Das berliner Polizeipräsidium] hat angeordnet, daß berauschte oder anscheinend berauschte Personen, welche von den Beamten auf der Straße aufgefunden werden, zunächst nicht nach der Polizeiwache, sondern nach der nächsten Sanitätswache gebracht werden sollen. Erst kürzlich hatte man Betrunkene nach der Sanitätswache gebracht, die bei der großen Kälte der letzten Tage fast erstarrt waren. Hätte man diese Unglücklichen direkt nach dem Polizeirevier geführt und dort, ohne die ihnen in der Sanitätswache gewordene ärztliche Hilfe zum Ausschlafen ihres Rausches in die Zelle gesperrt, so würden sie wohl bis zum jüngsten Tage geschlafen haben. Nicht der Trunkenbold allein ist solcher Gefahr ausgesetzt. Auch dem anständigsten Menschen kann ähnliches passiren. In der Riesenstadt treten plötzliche Erkrankungen auf der Straße: Schlaganfälle, epileptische Anfälle, plötzlicher Ausbruch von Irrsinn ꝛc. viel häufiger ein als man annimmt. Ist der Prozentsatz der Fälle, in denen eine irrthümliche Beurtheilung der Krankheitserscheinung vorkommt, auch nur ein geringer, so sind solche Fälle doch immerhin vorgekommen. Daß nach Kräften nun dem vorgebeugt werden soll, daß Kranke nicht als Betrunkene in die Zelle eingesperrt werden sollen, ist eine Anordnung, die überall Befriedigung erregen wird.

— [Ein deutscher Professor in Wien.] Kürzlich hatte das österreichische Unterrichtsministerium den Geographen Dr. Benk aus Leipzig als ordentlichen Professor an die Universität Wien berufen. Prof. Dr. Benk, der im 27. Lebensjahre steht, hat infolgedessen auf seine deutsche Staatsangehörigkeit verzichtet und ist österreichischer Staatsbürger geworden. Als weitere Folge ergab sich, daß das wiener städtische Konskriptionsamt, welches den neuen Staatsbürger in seine Listen eintrug, in ihrer Eigenschaft als Assensbehörde Herrn Dr. Benk aufforderte, vor allem seiner Militärpflicht Genüge zu leisten. Vor wenigen Tagen wurde Dr. Benk eingezogen und für tauglich befunden. Er wurde der Landwehr zugetheilt; es ist jedoch zu vermuthen, daß Dr. Benk nichtsdestoweniger seinem Wirkungskreise voll erhalten bleibt.

□ [Fremdwörter in der Landessprache.] Die von dem Leiter der deutschen Reichspostverwaltung ausgegangene Anregung zur Verdrängung der Fremdwörter hat nicht nur in der deutschen Bauverwaltung, in der Eisenbahnverwaltung und bei den kgl. baierischen Staatsbehörden Beachtung gefunden, auch in Frankreich ist sie, einem Aufsatze in der Fachzeitschrift „la lumière électrique" zufolge, für solche Bezeichnungen dringend empfohlen worden, für welche die eigene Sprache gleichwerthige Benennungen hat, oder doch mit Leichtigkeit bilden kann. Der Verfasser des betr. Aufsatzes spricht sich über das Fremdwörterwesen also aus: In jedem Lande bilden sich besondere Ausdrücke für eine beliebige Wissenschaft auf mannichfache Weise. Bald entstehen die zur Bezeichnung einer bisher unbekannten Erscheinung nothwendigen Worte unter Zugrundelegung griechischer oder lateinischer Wurzeln, bald durch Anhäufung mehrerer in der Sprache schon vorhandener Worte, und letzteres geschieht besonders in solchen Ländern, wo, wie in Deutschland, Jedermann auf seine Art Wörter zusammenstellen kann. Namentlich aber werden in der französischen Sprache häufig englische Redewendungen gebraucht, die sehr gut in der Landessprache wiedergegeben werden können; auch ist die Einführung fremder Wörter häufig die Schuld der Uebersetzer, welche in Verlegenheit für ein fremdes Wort einen passenden Ausdruck nicht sogleich finden zu können, die Schwierigkeit einfach in der Weise umgehen, daß sie auf eine Uebersetzung des Wortes verzichten und es als in der Landessprache gebräuchlich in ihren Uebersetzungen aufnehmen. Weiter heißt es: Hiervon abgesehen fragen wir, welchen Werth kann es wohl haben, fremde Worte, denen man häufig eine lächerliche Schreibweise und Aussprache giebt, bei uns (in Frankreich) einzuführen, wenn wir gleichwerthige Ausdrücke in unserem eigenen Sprachschatz mit Leichtigkeit finden können?

— [Dem Erzbischof Orbin von Freiburg,] dessen schwere Erkrankung wir bereits mitgetheilt haben, sind die Sterbesakramente gereicht worden.

+ [Freisprechung.] Aus New-York schreibt man uns, daß General Alexander Shaler, der Präsident der Sanitätskommission, welcher angeklagt war, Bestechungsgelder angenommen zu haben, am 28. Jan. freigesprochen wurde, weil die Geschworenen, trotzdem sie 22 Stunden eingeschlossen waren, sich nicht einigen konnten. 10 Geschworene (anfangs sogar 11), hatten Schuldig sprechen wollen, allein der zwölfte widersetzte sich dem und da Einstimmigkeit nothwendig ist, so mußte Freisprechung erfolgen.

— [Fabrikbrand.] In Düsseldorf brach am Montag um 4 Uhr morgens ein bedeutender Brand in der Malzfabrik der Firma Ruthemeier & Söhne aus. Nur die Umfassungsmauern des großen Gebäudes blieben stehen. Die ganze innere Einrichtung wurde vernichtet, die Maschinen beschädigt und der große Vorrath an Malz und Frucht ging verloren. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt, welcher mehreren Versicherungsgesellschaften zur Last fällt.

— [Tod auf der Bühne.] Im Theater zu Perpignan wurde am Donnerstag die Operette „Der kleine Herzog" gegeben und die beiden ersten Akte gingen auch flott vor sich. Die Sängerin Madame Angé, welche die Partie der Diana de Chateau-Lanzac inne hatte, erzielte einen glänzenden Erfolg und mußte darum eine Nummer wiederholen. Zwischen dem zweiten und dritten Akt währte die Pause aber auffallend lange und das Publikum stimmte schon die bekannten Ungeduldszeichen an; da erschien plötzlich der Regisseur bleich und vor Erregung bebend vor dem Vorhang und sprach folgendes: „Meine Damen und Herren! Es wird mir die traurige Mission übertragen, Ihnen eine erschütternde Mittheilung zu machen. Madame Angé, deren Spiel und Gesang Sie soeben mit Ihren Beifallszeichen begleitet haben, ist plötzlich gestorben." Da das Publikum eine nähere Aufklärung verlangte, fügte der Regisseur hinzu, daß Madame Angé, kaum daß sie nach ihrem letzten Auftritt die Scene verlassen hatte, ein heftiges Herzklopfen verspürte. Trotzdem begab sie sich in ihre Garderobe, da sie sich umzuziehen hatte, als sie plötzlich, wie vom Schlage getroffen, niedersank. Ein Strom Blutes ergoß sich aus ihrem Mund — ein Blutsturz machte ihrem Leben auf jähe Weise ein Ende. Man kann sich denken, in welcher Bewegung das Publikum diese Worte mit anhörte; nachdem der Redner geendet, zog sich Alles in tiefer Erschütterung aus dem Theater zurück.

— [Die Silberdiebe in Berlin,] welche in der Hauptstadt seit kurzem ihr Unwesen treiben und denen u. a. auch die Diebstähle beim General Albedyll und dem Fürsten Radziwill zugeschoben werden, scheinen auch die Umgegend Berlins nicht vernachlässigen zu wollen. In der Nacht zum 8. d. wurde in Spandau ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Aus einem nach dem Hofe gelegenen Parterrezimmer des Hauses Potsdamer Chaussee Nr. 11, das von dem Major von Garnier vom 4. Garde-Regiment bewohnt wird, ist eine Menge Silbergeräthschaften im Werthe von etwa 500 M. geraubt worden. Einen Schrank, in welchem die Diebe keine Kostbarkeiten vermutheten, ließen sie unberührt. Durch diesen Umstand ist der Besitzer vor einem noch weit größeren Verlust bewahrt geblieben. Dieses Spind enthielt u. a. alte Familienerbstücke aus Silber im Werthe von mehreren tausend Mark.

— [Der Selbstmord] des Ministerialbeamten serb. Alexander Garaschanin, eines Vetters des Minister-Präsidenten, erregt zu Belgrad in allen Kreisen peinliches Aufsehen, da er einen Brief hinterlassen, in dem er boshafte Verfolgungen als Ursache des verzweifelten Schrittes angiebt.

— [Mehrere Cholerafälle] sind, wie ein Telegramm aus Gibraltar meldet, in Tarifa vorgekommen.

— [Personalnachrichten.] Frhr. v. Stauffenberg, der in dieser Session noch gar nicht in den Reichstag eingetreten ist, hat sich von München, wo er bis jetzt als Landtagsabgeordneter verweilte, wegen Gichtleidens in seine würtembergische Heimath begeben. — Der französische Bildhauer Pierre Loison ist in Cannes gestorben. Er war 1821 in Mer geboren und war ein tüchtiger Schüler von David d'Angers. Unter seinen besten Arbeiten sind hervorzuheben: „Sappho," „Phryne," „Daphnis und Chloe," „Das Kind in einer Muschel," die Marmorbüste von Berryer, welche sich seit 1878 im Institut befindet; „Die Geschichte," Marmorgruppe, welche in der Welt-Ausstellung von 1867 große Bewunderung fand und die „Statue von Clodwig," welche im Thurme von Saint-Germain-l'Auxerrois Aufstellung gefunden. Loison wurde 1859 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 10. Febr. Die Börse eröffnete heute wieder recht fest, und bei lebhafter Tendenz entwickelte sich ein gutes Geschäft. Auch der Schluß blieb, wie bereits telegraphisch gemeldet, günstig. Man notirte: Kredit 498,00, Franzosen 426,50, Lombarden 214,00, Türkische Tabak 82,50, Bochumer Guß 127,75, Dortmunder 57,10, Laurahütte 85,75, Darmstädter 134,75, Deutsche Bank 154,75, Diskonto-Kommandit 202,10, Russische Bank 80,50, Lübeck-Büchener 161,25, Mainz-Ludwigshafen 100,50, Marienburg 58,00, Mecklenburger 184,00, Ostpreußen 96,75, Duxer 124,90, Elbethal 273,00, Galizier 87,75, Große russ. Bahnen 124,00, Nordwestbahn —,—, Gotthardbahn 113,40, Rumänier 105,00, Italiener 98,40, Oesterr. Goldrente 91,40, Oesterr. Papierrente 67,75, do. Silberrente 68,10, do. 1860er Loose 117,90, alte Russen 99,25, do. 1880er 87,90, do. 1884er 99,25, 4proz. Ungarn 82,60, Russische Noten 201,50, do. II. Orient 62,25, do. III. Orient 62,25, Serbische Rente 80,90, Neueste Serben 81,25. — Privatdiskont 1⅝ Proz.

— **Preußische 4proz. Staats-Anleihe von 1850.** Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. für 100 M.

— Die Anmeldungen auf Aktien der Portland-Cementfabrik „Adler" bleiben bis zum Betrage von 15,000 M. unberücksichtigt; auf darüber hinausgehende Zeichnungen werden ca. 3 Proz. zugetheilt. Der erste Kurs stellte sich auf 120, wozu das Emissionshaus etwas abgab, dann erhöhte sich der Kurs auf 125.

— Nach dem B.-C. dürfte die Dividende der Hannoverschen Papierfabriken Alfeld-Gronau höchstens 8 Proz. (1884 10 Proz.) betragen.

— Die Verwaltung der Bronzewaarenfabrik Stobwasser schreibt eine Verdingung auf 100,000 M. gesellschaftlicher Aktien aus, welche nicht über 90 Proz. zurückgekauft werden sollen. Gebote sind bis zum 25. d. einzureichen.

— Dividenden. Die bezügl. Aufsichtsräthe schlagen für nachbenannte Gesellschaften die bezeichneten Dividenden vor: Pommersche Zucker-Siederei 20 Proz., Kredit-Anstalt für Handel und Industrie in Dresden 7 Proz., Lübecker Bank 5¾ Proz., Breslauer Straßenbahn 5 Proz. (gegen 6½ Proz.).

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 11. Febr. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. Weizen, mittlerer 140—150 M., besserer bis 153 M., f. märk. bis 158 M. Roggen, 133—138 M., Gerste, Futter- 120 bis 130 Mark, Land- 138 bis 148 M., feine Chevalier- 152—160 M. Hafer, 141—145 M., sächs. über Notiz. Raps — M. Erbsen, Viktoria 140 bis 150 Mark. Kümmel, excl. Sack pr. 100 Kilo, netto — — Mark. Stärke, incl. Faß v. 100 Kilo, netto 33,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot Kleesaaten: Rothklee 60—88 M., Weiß- 60—110 M., schwed. 60—100 M. Futterartikel: Futtermehl 13,50 M. Roggenkleie, 10.00 bis —,— M. Weizenschalen 8,50 M. Weizengrieskleie 8,50 M. Malzkeime helle 8,50—9,50, dunkle 7,50—8,00 M., Oelkuchen, 12,00 bis 12,75 M. Malz, 25,00 bis 26,50 M. Rüböl, 44,00 M. Solaröl, 0,825/30° 14,50—14,75 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel- 37,25 M. Rüben- 36,30 M.

Halle, 11. Febr. Hallesche Stärkefabriken. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg ohne Verpackung, ab Fabrik gegen sofortige Kasse ohne Abzug: prima Weizenstärke 32,50 M. per 100 kg, Schabestärke 25,00 M. per 100 kg. Tendenz fest.

Halle, 11. Febr. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Bei unveränderter Tendenz haben wir zu notiren. Weizen, 12 Säcke, à 85 K. br., Mittelsorten 135—147 M., feine Qual. 150—156 M., feinste bis 159 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Kilo br., je nach Qualität, 132—138 M., Gerste, 12 Säcke, à 75 Kilo br., je nach Qualität, 114—138 M., feinste bis 141 M. Raps, 12 Säcke, à 76 Ko., br., 162—174 M., Rübsen, 12 Säcke, à 76 Ko. br., — M., Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 87—93 Mark. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke, à 90 Ko. br., 150—159 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- — M., do. amerikanischer — M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — Mark. Kümmel, pr. 50 Kilo n., — M.

Halle, 11. Febr. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 18,00—21 M. pr. 1200 Pfd. ausschließl. Courtage. Diverses Maschinenstroh 12 bis 15 M. pr. 1200 Pfd. Hiesiges Heu, gutes 4,00 M. pr. 100 Pfd. Auswärtiges Heu 3,50 bis 4,00 M. pr. 100 Pfd.

Getreide.

* **Magdeburg,** 10. Febr. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152—158 M., Weißweizen — bis — M., glatter engl. Weizen 146—152 M., Rauhweizen 132—140 M., Roggen 132—137 M., Chevaliergerste 142—160 M., Landgerste 130—138 M., Hafer 130—145 M. per 1000 kg.
* **Stettin,** 10. Febr. (Telegr.) Weizen matt, loco 133,00—153,00, pr. April-Mai 154,50, pr. Mai-Juni 156,50. Roggen matt, loco 122,00—130,00, pr. April-Mai 133,50, pr. Mai-Juni 134,00.
* **Hamburg,** 9. Febr. (Telegr.) Weizen loco fest, holstein. loco 150,00 bis 156,00 M. Roggen loco fest, mecklenburg. loco 135,00—142,00, russischer loco fest, 100,00—106,00 M. Hafer ruhig. Gerste ruhig.
* **Köln,** 10. Febr. (Telegr.) Weizen loco hiesiger 16,75, fremder 17,00, pr. März 16,55, pr. Mai 16,80. Roggen loco hiesiger 14,25, pr. März 13,15, pr. Mai 13,50. Hafer loco 14,25.
* **Breslau,** 10. Febr. (Telegr.) Weizen pr. Febr. —,—. Roggen pr. Febr. 127,0, pr. April-Mai 132,00, pr. Sept.-Okt. 140,00.
* **Paris,** 10. Febr. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Febr. 21,90, pr. März 21,90, pr. März-Juni 22,25, pr. Mai-Aug. 22,75. Roggen ruhig, pr. Febr. 13,60, pr. Mai-Aug. 14,60.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 10. Febr. (Amtl. Feststl.) Kartoffelmehl pr. 100 kg brutto incl. Sack. Termine ruhig. Gek. — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 15,50 M., per diesen Monat 15,50 Gd., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspreis —,— M., per Febr.-März 15,50 M. —,— Br., per April-Mai 15,80 M., —,— Br., per Juli-Aug. —,— M., —,— Br., per Aug.-Sept. —,— M., —,— Br., per Sept.-Okt. —,— M., — Br. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Term. ruhig. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 15,50 M., per diesen Mon. 15,50 M., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspr. —,— M., per Febr.-März 15,50 M., —,— Br., per März-April —,— M., —,— Br., per April-Mai 15,80 M., —,— Br., per Juli-Aug. —,— M., —,— Br., per Aug.-Sept. —,— M., —,— Br., per Sept.-Okt. —,— M. Feuchte Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —,—. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., — Br., per Jan.-Febr. —,— M. per April-Mai —,— M. —,— Br.

Baumwolle.

* **Liverpool,** 10. Febr. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Stetig. Tagesimport 3000 B.
* **Liverpool,** 10. Febr. (Telegr.) (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner stetig. Surats ruhig. Middl. amerikanische Februar-Lieferung —,— Verkäuferpreis, Febr.-März-Lieferung —,— Käuferpreis, März-April-Lieferung 4 57/64 Verkäuferpreis, April-Mai-Lieferung —,— Käuferpreis, Mai-Juni-Lieferung —,— Verkäuferpreis, Juni-Juli-Lieferung —,— Verkäuferpreis, Juli-Aug.-Lieferung —,— do., Aug.-Sept.-Lieferung —,— d. Werth.
* **Liverpool,** 9. Febr. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Bengal good fair 3 11/16 d.
* **New-York,** 9. Febr. (Telegr.) Baumwolle in New-York 9 1/16, do. in New Orleans 8⅝ C. pro Pfd. Neue Baumwolle —.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		10. Febr.	11. Febr.
Halle,	Unterh.	1.84	1,84
Trotha,	„	2,04	2,02
		9. Febr.	**10. Febr.**
Weißenfels,	Oberp.	2,40	2,30
„	Unterp.	0,34	0,18
Alsleben,	Oberh.	2,44	2,44
„	Unterh.	1,90	1,90
Kalbe,	Oberp.	1,46	1,36
„	Unterp.	0,70	0,60

Elbe.

	9. Febr.	10. Febr.
Dresden,	— 1,16	— 1.30
Torgau,	0,80	0,70
Wittenberg,	1,60	1,36
Roßlau,	1,11	1,00[1]
Barby,	1,50	1,36
Magdeburg,	1,38	1,28[2]

Unstrut.

	9. Febr.	10. Febr.
Artern, Brückenp.	0,64	0,66.

[1]) Treibeis. [2]) Starker Eisgang.

Nach Schluß der Redaktion:

London, 11. Febr. [Telegr.] Gestern abend wurde, um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen, eine starke Polizeimacht aufgeboten, auch für alle Fälle Kavallerie bereit gehalten. In Deptford finden starke Ansammlungen statt, die Brücken werden indessen von zahlreichen Polizeimannschaften besetzt gehalten, um zu verhindern, daß die Massen nach London hineingelangen. Der Umstand, daß den ganzen Tag über in allen Theilen Londons dichter Nebel herrscht, läßt die Situation beunruhigender erscheinen als sie unter anderen Umständen wohl aufgefaßt würde. Es heißt, daß heute abend gegen mehrere Sozialistenführer Haftbefehl erlassen worden ist.

London, 11. Febr. [Telegr.] Bis abends 10½ Uhr ist in keinem Theile Londons eine nennenswerthe Ruhestörung vorgekommen. Die Volksansammlungen in Deptford und anderen Orten wurden von der Polizei ohne Schwierigkeit zerstreut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860212017/fragment/page=0003

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Bruno Freytag.

Empfehle

Ball- u. Gesellschaftsstoffe

in denkbar größter Auswahl.

Wachstuch, Ledertuch, Hospitaltuch,

sowie die so beliebten

abwaschbaren Tischdecken

empfiehlt die **Tapeten- und Möbelstoff-Handlung** von

C. F. Köhne,

Große Klausstraße 1, am Markt.

Rawald's Weinhandlung und Weinstuben,

Halle a/S., Leipzigerstraße 6.

In meinen neueingerichteten Localen, mehrere Zimmer nebeneinander, auch zum Besuch mit den Frauen, biete ich **reine Weine** aller Gewächse, wie auch **Speisen** und **Delicatessen** und sorge für zufriedenstellende Bewirthung. Kein Prunk, aber Behaglichkeit. Auch verzapfe ich reellen Rheinwein vom Foß, in 1/4 Liter-Pokalen für 35 ₰ — Ich liefere die Weine u. feinen Spirituosen, aus dem Hause, laut Verzeichniß zu den mäßigsten Preisen und bitte höflichst um gen igten Besuch und Entbietungen. **Rawald.**

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Zöglinge der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg theils als Verwalter, theils als Oeconomie-Lehrlinge zum 1. April cr. Stellung. Prinzipale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Director der Winterschule, Herrn **Glaß**, Neumarkt Nr. 38 zu Merseburg, wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.

Dölkau, den 3. Februar 1886.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg.
Graf Hohenthal.

Die Bildhauerei und Marmorwaaren-Fabrik

von

Fr. Zwanzig in Delitzsch

liefert bei anerkannt sauberer und geschmackvoller Arbeit

Grabmonument und Denkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein.

Specialität in Marmorarbeiten, Kreuze, Grabplatten in allen Facons, mit und ohne Verzierung, **Waschtischaufsätze, Buffet- u. Tischplatten** 2c.
Große Auswahl. **Billigste Preise.**

Peruanischer Guano.

Wir offeriren dem landwirthschaftlichen Publikum unseren bekannten aufgeschlossenen und gemahlenen **Peru-Guano zu ermässigten Preisen** und bringen in Erinnerung, dass die

„Füllhornmarke"

allein Garantie für **echten Ohlendorff'schen Peru-Guano** bietet und wir deshalb dringend empfehlen, auf obige Marke, welche sich auf jedem Sack und jeder Plombe unserer Lieferung befindet, genau zu achten. Billigere Mischfabrikate, wie sie von Concurrenz-Seite unter dem Namen aufgeschlossener Peru-Guano angeboten werden, liefern wir auf Wunsch jederzeit zu entsprechenden Preisen. Ebenso dienen wir auf Anfrage gern mit unseren Notirungen für:

Ammoniak-Superphosphate, Baker-Guano- und Knochenkohlen(asche)-Superphosphate, Knochenmehle, Thomas-Präcipitat etc. etc.

Hamburg, im Januar 1886.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Hauptgewinne baar: 90,000 Mk., 75,000 Mk., 30,000 Mk. u. s. w.

Kölner Dombau-Loose à Stück 3 Mk.,
Marienburger Geldloose à Stück 3 Mk.

empfehlen **J. Barck & Co.,** Große Steinstraße 14.

Künstliche Zähne, Plomb., Reinig., Repar., Zahnschmerz bes. sof. **Sachse sen.,** Gr. Klausstr. 40.

Deutscher Kellner-Bund, Leipzig,

Vermittlungs-Bureau, Burgstraße 14, 1

empfiehlt sich den Herren **Gastwirthen und Restaurateuren zur Vermittelung** sämmtlichen **Personals der Gastwirthsbranche.**

J. A.: **Der Bureau-Chef.**

Billigstes Eisernes Baumaterial,

langjährige Spezialität:

beste gewalzte eis. Träger, Bauschienen, 4, 5 und 9" hoch (Hartwichschienen), sowie Verankerungen, Verlaschungen 2c., **vorzüglichen Bauguß,** als: Säulen, Fenster, Rosetten, Platten 2c., liefern zu äußerst ermäßigten Preisen. Zahlreiche Referenzen.

Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis.
Sachgemäße schnellste Lieferung, großes Lager.

Hingst & Scheller, Halle a/S.

Bei Bestellungen jetzt für Frühjahrslieferung besondere Preisermäßigung.

ECHT MIT MARKE

12 Ehrendipl. u. Med.

Wissenschaftlich begründete, bewährte Nährpräparate sind „Liebe's"

Nahrungsmittel in löslicher Form, Liebig's Suppen-Extr. z. Bertg. v. Kindermilch.

Lösliche Leguminose, Suppenkost, von hohem Nährwerth, bekömmlich, billig.

Pepsinwein, Verdauungsessenz mit edlem Wein gegen acuten und chronischen Magencatarrh, angenehm. Tischgetr.

Man verlange ausdrücklich: „Präparat von J. Paul Liebe-Dresden."

IN DEN APOTHEKEN.

Halle, Montag den 15. Februar 1886 Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Concert
des akademischen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn **Emil Reubke,** Herzogl. Hofschauspieler aus Dessau und des Herrn **Trautermann,** Concertsänger aus Leipzig.

Programm: Ouverture. — Normannenzug für Solo, Chor und Orchester von M. Bruch. — Zwei Balladen von R. Schumann. — Drei Chorlieder von Schumann, Rheinberger u. M. Zenger. — Lieder am Clavier. — Zigeunerleben für Chor und Orchester v. Schumann. — Antigone des Sophokles, Musik von Mendelssohn.

Billets, nummerirt à 2,50 Mk., unnummerirt à 1,50 Mk., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Renelt's Restaurant u. Weinstuben,

früher **Goldschmidt's Wwe.,**

ältestes und renommirtes Wein-Restaurant in Halle.

Täglich frische **Austern, Dejeuners, Diners u. Soupers** à Couvert von Mk. 1,50 bis Mk. 10.

Mittagstisch im Abonnement à Couvert Mk. 1.

G. E. KRAUSE
Leipzigerstraße
31 am Thurm 31

Carnev.-Kopfbedeckungen zu Fabrikpreisen, z. B. **Plüsch-Mützen** à Dtzd. 40 ₰, **Larven.**

Ziehung 25. und 26. Februar 1886
475,000 Mk. 30 000, 15 000, 2 à 6000,
5 à 3000, 12 à 1500, 55 à 600, 100 à 300,
1200 mit 90,000 Mk. 1/1 Orig.-Loose à 3 1/2 Mk.
1/2 Anth.-Loose à 1,80 Mk. empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Für Porto und Liste erhöhte 20 ₰ extra.

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mk. gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend Paar 3 Mk.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und zahlt stets die höchsten Preise

C. Buchholz,

Markt 26 im rothen Thurm 1 Tr.

Zum Ball des Handwerkermeister-Vereins von **Reideburg und Umgegend Sonntag den 14. Februar** im **Burkhard'schen Gasthofe** (Anfang Abends 7 Uhr) ladet freundlichst ein J. A.: Der Vorstand.

Auf das unserer heutigen Nummer beiliegende Circulair der rühmlichst bekannten Leinen- und Gebild-Weberei des Kaiserlich Königlichen Hoflieferanten **F. V. Grünfeld, Landesbut i/Schl.,** machen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam.

Das Circulair ist nur ein Auszug aus dem überaus reichhaltigen, prachtvoll illustrirten und ausgestatteten **Preisbuche** der Firma, welches dieselbe auf Wunsch gratis und franco versendet; aus eigener Ueberzeugung können wir unseren Lesern empfehlen, sich diese Preis-Liste kommen zu lassen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860212017/fragment/page=0004